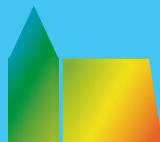


Rund um

Luther-, Markus- und Auferstehungskirche



Evangelisch in
Krefeld-Oppum
Krefeld-Süd

WÜNSCHE



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wünsche sind mehr als „Schäume“. Sie können das Leben positiv oder negativ formen. So können einerseits unrealistische Wünsche zu Enttäuschungen und ein Übermaß an unerfüllten Wünschen zu Unzufriedenheit und einem ständigen Gefühl des Mangels führen. Wenn sich Wünsche hauptsächlich nur auf materielle Dinge konzentrieren, ist dies langfristig nicht erfüllend.

Andererseits können sie als Motivation dienen und Ziele setzen. Nachdenken über eigene Wünsche kann zu einer besseren Selbsterkenntnis führen und helfen, sich darüber klar zu werden, was wirklich wichtig ist. Wünsche inspirieren, neue Wege zu finden, um Träume zu verwirklichen. Sie können Hoffnung geben und eine positive Perspektive bieten, besonders in schwierigen Zeiten.

Wünsche sind unterschiedlich wie die Menschen, die sie haben. Das zeigen die Artikel in diesem Heft. Wenn dagegen viele Menschen denselben Wunsch haben, weist dies auf ein starkes gemeinsames Bedürfnis auch unterschiedlicher

Menschen hin. Entscheiden Sie selbst, ob der gemeinsame Wunsch in der Grußformel von Juden, Muslimen und Christen eine Illusion ist oder ein Auftrag Gottes: „Shalom“, „Salam“, „Der Friede sei mit dir.“

Lassen Sie sich anregen!

Ihre Gemeindebriefredaktion

THEMA	SEITE 4-20
OPPIUM	SEITE 21-31
VERANSTALTUNGEN	SEITE 32
GEMEINDEADRESSEN	SEITE 33
PREDIGTPLAN	SEITE 34
IMPRESSUM	SEITE 21

Von Wünschen und Wundern

Gehören Sie zu den Menschen, die sich häufiger einen Wunsch erfüllen oder eher zu denen, die ihre Wünsche hintenanstellen, vielleicht kaum danach fragen?

Jesus war es wichtig zu erfahren, was sich die Menschen wünschen. Er hat sie eingeladen, mit ihm zusammen von einer besseren Welt zu träumen, die er das „Reich Gottes“ nannte.

Und er hat sie spüren lassen, dass etwas vom Reich Gottes schon hier und jetzt in ihrem Leben aufleuchtet, wenn Wünsche wahr werden.

Eine Geschichte aus dem Markusevangelium erzählt besonders schön davon, wie er auf Menschen und deren Wünsche eingeht.



Kees de Kort

„Was willst du, das ich dir tun soll?“, fragt er einen Blinden, bevor er ihm das Augenlicht schenkt (Mk 10,51). Anders gesagt: „Was kann ich für dich tun?“

Es steckt so viel Wohltuendes in dieser schlichten Frage.

- Sie lädt sein Gegenüber ein, sich

etwas zu wünschen. Sich über die eigenen Bedürfnisse klar zu werden und sie zu formulieren.

- Sie gesteht dem anderen zu, dass er Experte für seine Lebenssituation ist und am besten weiß, was er braucht. Auch wenn es noch so offensichtlich zu sein scheint, was ihm fehlt.

- Sie signalisiert Offenheit und Hilfsbereitschaft. Es darf unzensuriert gesagt werden, wo der Schuh drückt, oder was auf der Seele brennt. Und der, der da fragt, zeigt, dass er bereit ist, sich vom anderen in Anspruch nehmen zu lassen. Dass er für ihn da ist. Jetzt, und bei Bedarf auch über den Moment hinaus.

Das Besondere bei Jesus war, so könnten Sie argumentieren, dass er sein Gegenüber nie enttäuschen musste, weil bei ihm alles möglich war, weil er Wunder bewirken konnte. Doch keine Sorge. Auch wenn wir selber keine Wunder bewirken können, kann schon allein das Gespräch mit anderen über die eigenen Wünsche sehr hilfreich sein.

Viele Menschen in helfenden Berufen sind sich heute einig, dass es helfen kann, bei der Fragen nach den Wünschen der Menschen auch die Frage nach einem ersehnten Wunder nicht außer Acht zu lassen.

Sie stellen die sogenannte „Wunderfrage“, um so den Wünschen des anderen auf die Spur zu kommen. „Wenn über Nacht eine Fee käme und Ihren Wunsch erfüllen

würde, woran würden Sie als erstes merken, dass sich etwas verändert hat?“ Mit dieser Frage wollen Sie dem Wunsch hinter dem Wunsch auf die Spur kommen und helfen, dass die Menschen eigene Lösungen entwickeln, sich dem, was sie ersehnen anzunähern.

Trauen Sie sich ruhig, über Ihre Wünsche zu reden, auch wenn sie noch so unerreichbar scheinen. Denn wo Wünsche in Erfüllung gehen, ist das Reich Gottes mitten unter uns.

*Ines Siebenkotten,
Pfarrerin*

Viele Kinder träumen von Superkräften ...



...von Gaben, die im Leben helfen und Spaß machen. Vor 40 Jahren träumte ich davon, unsichtbar zu sein. Vielleicht hängt das auch mit meiner ersten Medienerfahrung zusammen: In den 1980er

Jahren gab es für Kinder im Fernsehen nicht viel sehen. Da waren die Pumuckl-Sendungen ein geliebtes Highlight. Pumuckl: Ein eigentlich unsichtbarer Kobold, der nur sichtbar wurde, weil er aus Versehen an einem Leimtopf festklebte. Fortan schwankte er zwischen Sicht- und Unsichtbarkeit. Immer jedoch waren seine Spuren oder die Folgen seiner Taten zu sehen.

Als Kind wünschte ich mir, unsichtbar zu sein. Heute arbeite ich am Helios-Klinikum als Pfarrerin in der Krankenhauseelsorge. „Seelsorge“ wird häufig als „Dienst im Verborgenen“ bezeichnet, als „unsichtbares Tun unserer Kirche“. Ist damit mein Traum in Erfüllung gegangen?

Um ehrlich zu sein, fühle ich mich gar nicht so unsichtbar. Und doch hat sich meine Arbeitsweise zu den

Jahren im Gemeindepfarramt verändert. Ich spreche nur noch selten durch ein Mikrofon, trage meinen Talar kaum und lange Reden, mit Bedacht verschriftlichte Gebete, vorab ausgesuchte Lieder gehören der Vergangenheit an. Meinen Arbeitstag in der Krankenhauseelsorge kann ich nur selten planen. An die Stelle akribischer Vorbereitung ist eine hohe Flexibilität getreten. Unsichtbar bin ich deswegen nicht, aber: Gespräche unter vier Augen machen einen Großteil meines Dienstes aus, der Blick in das Verborgene der menschlichen Seele ebenso. Was hier ausgesprochen wird, gehört auf keine Bühne. Es braucht einen besonderen Schutzraum, der von Behutsamkeit und oftmals leisen Tönen geprägt ist. Auch geht es nicht um vorzeigbare Ergebnisse, die von anderen mit Applaus bedacht werden.

In meinem Dienst geht es um Menschen, die sich nicht vorzeigbar fühlen: um an Leib oder Seele Verletzte, von Schwäche oder Traurigkeit Gezeichnete, von ihrer eigenen Überforderung Berührte, Fragende, Zweifelnde und Hoffende. Es geht um Suchende und um solche, die die Freude an ihrem Finden oder Verstehen mit jemand anderem teilen möchten. Für all das



bleibt im Alltag eines Krankenhauses wenig Raum: kurze Verweildauern, Fachkräftemangel, technisierte Medizin. Unser Gesundheitssystem steht unter Druck. Das passt häufig nicht mit dem Gefühl der Patient*innen zusammen, die sich durch eine notwendig gewordene Behandlung ausgebremsert fühlen, durch eine Krankheit auf sich selbst zurückgeworfen werden und in denen sich Gedanken regen, die ihnen oft zuvor selbst verborgen waren.

Wir als Vertreter*innen der evangelischen Kirche stehen an der Seite dieser Menschen. Der Kirchenkreis Krefeld-Viersen hat sich ganz bewusst zu den sog. Funktionspfarrstellen der Seelsorge in Krankenhäusern bekannt. Ich freue mich, folgende Personen zu meinen Kolleg*innen zählen zu können (01/2024): Pfarrer Hartmut Pleines und Pastorin Birgit Schnelle am Alexianer-Krankenhaus in Krefeld und Pfarrer Christian Dierlich in Tönisvorst. Pfarrer Torsten Möller an der Klinik Königshof und in der St. Mauritius-Therapieklinik Meerbusch. Pfarrerin Beate Dahmann in der LVR-Klinik Viersen.

Die Kosten für diese Pfarrstellen

werden vom Kirchenkreis getragen, hinzu kommen mancherorts Refinanzierungen z.B. durch die Krankenhausträger. Das heißt: Jedes Kirchenmitglied ermöglicht mit seinen Kirchensteuern dieses Angebot. Jedes Kirchenmitglied trägt dazu bei, dass durch seine Finanzmittel Menschen in schwierigen Situationen begleitet werden können. Jedes Kirchenmitglied sorgt dafür, dass Patient*innen, Angehörige sowie Mitarbeitende in Krankenhäusern ein offenes Ohr finden und Stärkung erleben. Dafür sage ich ganz herzlich: DANKE.

„Wird das Angebot überhaupt angenommen?“, werde ich manchmal gefragt. Dann muss ich zugeben: Die Nachfrage ist größer, als ich sie decken könnte. Das Helios-Klinikum Krefeld gehört zur Kategorie der Maximalversorger. Es ist seit dem Zusammenschluss mit Hüls und Uerdingen das größte Klinikum in NRW (knapp 1500 Betten, jährlich ca. 1800 Geburten, 46.000 stationäre, 90.000 ambulante Fälle) und bedeutender Arbeitgeber der Region. Hier ist die evangelische Kirche mit ihrem Angebot präsent. Hier wird unsere Rede von der Menschenfreundlichkeit Gottes erlebbar. Hier wird mit den Menschen in ihrem Alltag nach der frohen Botschaft der Hoffnung und einem manchmal auch trotzi-gen „dennoch“ unseres Glaubens gesucht.

All das hinterlässt Spuren. Kostbare Spuren, sicher in Behutsamkeit und ohne Rampenlicht. Ich finde: Das passt gut zu unserem Auftrag als Kirche und einzelnen Christ*innen. Unsichtbar bin ich nicht. Dieser Kindheitstraum hat sich

nicht erfüllt. Und doch bin ich ausgesprochen froh in meinem Dienst, der mich oft an den biblischen Auftrag denken lässt: „Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt denen, die ver-

zagten Herzens sind: Fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott ist da, er kommt und wird euch helfen.“ (Jes 35,3)

Silke Arendsen,
Pfarrerin

Wunsch-Ambulanz der Johanniter

Ein letzter Herzenswunsch



JOHANNITER

Johanniter GmbH



Die moderne Medizin hat vieles hervorgebracht, wodurch Patientinnen und Patienten dauerhaft geheilt werden können. In manchen Fällen müssen Betroffene jedoch mit der Gewissheit umgehen lernen, dass die Krankheitssymptome nicht mehr therapiert werden können. Dann heißt es, auf ganz individuelle Art und Weise Abschied zu nehmen und die letzte Phase des Lebens würdevoll und

möglichst lebenswert zu gestalten. Oftmals sind es ganz kleine Wünsche, z.B. ein herz-



haftes Lachen mit dem Enkelkind, ein letztes Familientreffen in den eigenen vier Wänden anstatt in der Atmosphäre eines Krankenhauses oder Hospizes. Auch der Besuch einer besonderen Veranstaltung oder eines speziellen Ortes gehören zu den meist geäußerten Wünschen, denn sie sind für die Patientin und den Patienten mit

vielen glücklichen Momenten und positiven Erinnerungen aus längst vergangenen Zeit verknüpft.

Die Wunsch-Ambulanz ist ein Gemeinschaftsprojekt der Johanniter Hilfsgemeinschaft Mönchengladbach, des ev. Krankenhauses Bethesda, der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Niederrhein, der Johanniter GmbH mit Sitz in Berlin. Die Fahrten der Wunsch-Ambulanz werden ausschließlich mit Spenden finanziert und mit ehrenamtlichem Engagement organisiert und durchgeführt. Der Transport und die Versorgung von Schwerkranken sind sehr anspruchsvoll. Daher bedarf es selbst bei kurzen Touren einer individuellen Planung sowie der Begleitung durch geschultes Pflege- und Fachpersonal.

Ihre Wunschanfrage:

Sie oder Ihre Angehörige/Ihr Angehöriger haben einen letzten Wunsch? Dann kontaktieren Sie unseren telefonischen Ansprechpartner:

Henning v. Kummer, Tel. 0179-2933239

Oder im Internet unter dem Link:

Wunsch-Ambulanz@johanniter-gmbh.de

Ich wünsche mir...



Mit der Pusteblume verbinden wir oft schöne Kindheiterinnerungen. Die Pusteblume, die sich beim Pusten in alles verwandeln kann, was ich mir wünsche.

Dann die Geburtstagstorte, mit ihren leuchtenden Kerzen. Schafft man es alle Kerzen auszupusten, geht ebenfalls ein Wunsch in Erfüllung.

Oder ganz klassisch der Wunschbrunnen, in den man Münzen hineinwirft, die Sternschnuppe, die vom Himmel fällt oder der gemalte und geschriebene Wunschzettel zu Weihnachten.

Unser Miteinander ist geprägt von Wünschen: Was wünsche ich mir? Was wünsche ich mir von anderen oder andere von mir?

Kinder gebrauchen ganz selbstverständlich Sätze wie: „Ich wünsche mir, ich möchte gerne oder es wäre schön, wenn...“

Viele Wünsche von Kindern betreffen Dinge, die mit ihrem direkten Lebensumfeld zu tun haben. Zum einen materielle Wünsche, die sich oft schnell erfüllen lassen, aber eben auch sehr individuelle Wünsche, etwa der Wunsch eines Mädchens, das sich für ihren Bruder

wünscht, dass der gebrochene Arm schnell verheilt, oder das Mädchen, dass sich weniger Streit mit seiner Schwester wünscht.

Und dann gibt es diese Wünsche, die man nicht auf Wunschzettel malen kann, und trotzdem sind sie da. So wie der Wunsch eines Mädchens, das sich so sehr wünscht die Tante im Himmel kennenlernen zu können, oder der Junge, der sich wünscht, dass der

Opa nicht krank geworden wäre und dann gestorben ist.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch den Wunsch eines unserer Maxikinder mitgeben, der auf die Frage: „Was würdest du dir wünschen, wenn du einen Wunsch frei hättest?“, ohne zu überlegen antwortete: „Ich wünsche mir, dass der Krieg aufhört. Das wünsche ich mir immer, wenn ich im Garten eine Pusteblume puste...“

Wenn Sie also irgendwann, irgendwo mal wieder eine Pusteblume sehen, erinnern Sie sich vielleicht an diesen Jungen und an Ihre Kindheit, als Sie mit großer Freude in die weiße Blumenkugel gepustet und sich heimlich etwas gewünscht haben. Wie Sie dabei zugesehen haben, wie die kleinen Flugschirmchen Ihren Wunsch in die weite Welt hinaus schweben ließen...

Also, Augen schließen, pusten und wünschen!

*Heike Abel und das Team der
Ev. Kindertageseinrichtung
Thielenstraße, Oppum*

Antworten aus dem Familienzentrum Markuskirche zu der Frage: Was ich mir wünsche?

JAKOB, 5 JAHRE:
ICH WÜNSCHE MIR,
DASS ICH ALLES KANN

LUISE, 4 JAHRE:
ICH WÜRD GERNE EINMAL
AUF EINEM EINHORN
REITEN

SOPHIA 5 JAHRE:
ICH WÄRE GERNE
EINE
MEERJUNGFRAU

LINA, 6 JAHRE:
ICH WÜNSCHE MIR
NOCH EIN GESCHWIS-
TERCHEN

FINN, 5 JAHRE:
ICH WÜRD GERNE EINMAL
MIT MEINEM BETT BIS ZUM
MOND FLIEGEN

LEON, 4 JAHRE:
ICH WÜNSCHE MIR NOCH
EINE MAMA, DAMIT ICH NOCH
MEHR KUSCHELN KANN

ERIK, 6 JAHRE:
ICH WÜNSCHE MIR,
ICH WÄRE EINE
SONNENBLUME

ERIK, 4 JAHRE:
ICH WÜNSCHE MIR, ICH
DÜRFTE MAL AUF EINEM
ECHTEN DINO REITEN

LUISA, 6 JAHRE:
ICH WÜNSCHE MIR,
DASS ICH EINMAL AUF
WILDPFERDEN REITEN
DÜRFTE

Die Evangelische Kirche und Ich



Evangelisches
Studienwerk Villigst

Die evangelische Kirche war für mich immer die Kirchengemeinde Krefeld-Süd, mit der Markuskirche in Fischeln als mein Hauptbezugspunkt. Die Gemeinde, in der mein Bruder und ich getauft und konfirmiert wurden. Das Kirchengebäude, in dem ich einen großen Teil meiner Jugend mit ehrenamtlicher Arbeit verbrachte. Durch Projekte wie die Kichererbsen und Kinderbibeltage lernte ich Verantwortung zu übernehmen und plante mit engen Freund*innen Aktivitäten, durch die wir Kindern biblische Inhalte und evangelische Werte näherbrachten.

Kurz gesagt, die evangelische Kirchengemeinde Krefeld-Süd prägte mich in meiner Jugend sehr und ermöglichte mir viele Erfahrungen und Freundschaften. Nach meinem Abitur verließ ich Krefeld, zunächst für ein Freiwilliges Soziales Jahr und begann im Anschluss daran ein Studium in Münster. Durch die räumliche Distanz stellte dies das Ende meiner ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Gemeinde dar. Zunächst fühlte es sich so an, als würde mein Bezug zur evangelischen Kirche nun weniger werden. Durch den Hinweis meiner Religionslehrerin wurde ich jedoch auf das Stipendium des Studienwerks Villigst aufmerksam und bewarb mich so bei dem Studienwerk der Evangelischen Kirche.

Das Studienwerk Villigst ist eines der 13 vom Bundesministerium geförderten Begabtenförderungswerke. Es gibt sechs politische, vier konfessionelle und drei wirtschafts- oder gewerkschaftsorientierte Studienwerke. All diese Studienwerke bieten eine finanzielle Unterstüt-

zung für die Stipendiat*innen. Stipendien werden von den meisten vermutlich ausschließlich als finanzielle

Förderungen für Menschen mit überragenden Noten für verstanden, jedoch steckt hinter einigen Stipendien, so wie dem der evangelischen Kirche, noch mehr.

Bei Villigst spielen einige andere Faktoren eine mindestens genauso wichtige Rolle. Engagement, Persönlichkeit und Interesse sind nur einige wichtige Schlagworte, die einen Menschen für ein Stipendium der evangelischen Kirche qualifizieren.

Nach einem spannenden Bewerbungsprozess, in dem ich bereits viel über mich selbst lernen konnte, bot sich mir ein breites Angebot an ideeller Förderung. Das evangelische Studienwerk bietet ein Netzwerk, in dem sich Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Interessen und Fachgebieten verknüpfen können. Für mich ermöglicht das einen spannenden Austausch mit Menschen, die Gesellschaft aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Durch Vorträge und Seminare erhalte ich Zugang zu einmaligen interdisziplinären Bildungsangeboten.

Die entscheidendste persönliche Erfahrung, die ich dem Studienwerk zu verdanken habe, ist jedoch ein Fachwechsel, den ich in meinem zweiten Semester vorgenommen habe. Nachdem ich ein Jahr lang Soziologie studierte, machte sich in mir der Wunsch nach einem abwechslungsreicheren Studium breit. Besonders wollte ich meinem Inter-

THEMA

esse für die Naturwissenschaften, welches ich seit der Schulzeit irgendwie vernachlässigt hatte, nachgehen. Ich spielte mit dem Gedanken von einem reinen Soziologie-Studium zu einem kombinierten Studium aus Soziologie und Geographie zu wechseln. Dieses Vorhaben war jedoch direkt mit einem Abbruch des alleinigen Soziologie-Studiums verbunden. Bedeutet ein abgebrochenes Studium einen Bruch in meinem Lebenslauf? Ich hatte Sorge, diesen Schritt zu gehen. Bei meiner Familie und meinen Freund*innen suchte ich nach Rat, jedoch blieb ich unentschlossen. Auf der Suche nach einer möglichst neutralen, unabhängigen und trotz-

dem vertrauenswürdigen Meinung, vereinbarte ich ein Gespräch mit meinem Studienleiter beim Evangelischen Studienwerk. Dieser bestärkte mich in meinem Vorhaben und versicherte mir, dass ein Studium zweier Fächer, die mich beide interessieren, es wert sei von meinem aktuellen Studienweg abzuweichen. Jetzt studiere ich seit zwei Semestern Soziologie und Geographie und bin sehr dankbar für die Entscheidung und den Rückhalt, den ich durch das Stipendium erfahre.

www.evstudienwerk.de

Katharina Jühe

THEOLOGISCHER ARTIKEL

Wünsche aus der Sicht der Bibel

Fangen wir mit dem Wichtigsten an: In der Bibel kommen Wünsche praktisch nicht vor. Das liegt natürlich nicht daran, dass alle Menschen damals „wunschlos glücklich“ waren. Nein, natürlich leiden sie, genauso wie wir heute, unter widrigen Umständen oder wollen ein Ende von Leid und Ungerechtigkeit. Nur würden sie das nicht allgemein als Wunsch formulieren oder gar der berühmten Fee mitteilen.

So unterschiedlich die Menschen in der Bibel auch sein mögen, immer ist klar, dass es für das, was wir heute „Wunsch“ nennen, einen bestimmten Ort und ein bestimmtes Gegenüber gibt: das Gebet zum lebendigen Gott.

Im Gebet werden verschiedene „Wünsche“ geäußert, als Bitte für das eigene Leben oder als Fürbitte für andere. So bittet König Salomo

Gott um ein weises Herz, damit er kluge Urteile fällen kann. (1. Kön 3,9-12). Abraham bittet Gott um Erbarmen für die Bewohner von Sodom. (1. Mose 18,16-33).

Das sind zwei Bitten, die wir heute auch noch in jedem Gottesdienst beten könnten, aber es gibt auch wesentlich drastischere Bitten, zum Beispiel die Bitte Gott möge die Feinde töten. (Psalm 139,19).

Aber auch dieses Beispiel zeigt, dass sich die Menschen der Bibel eben in wirklich jeder Lebenslage mit ihren „Wünschen“ an Gott wenden können, auch dann, wenn sie voller Wut und Hass sind. Und genau wie heute gibt es manche Bitten, die erfüllt werden (wie die Bitte von Salomo um Weisheit) und andere, bei denen das nicht passiert.

Ganz extrem erleben wir das bei



Jesus, der Gott vor seiner Gefangennahme darum bittet, dass dieser Kelch an ihm vorübergehe (Mt 26,39) und dann am Kreuz schreit, warum Gott ihn verlassen habe (Mt 27,46). Trotzdem war auch das bekanntlich nicht das Ende der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, sondern ein neuer Anfang.

Und hier kommen wir zu dem Grund, der es Menschen ermöglicht sich trotz Enttäuschungen immer wieder mit Bitten und „Wünschen“ an Gott zu wenden. Es ist ein Wert, der von anderen oft verspottet wurde und wird, der aber von den Christinnen und Christen von Anfang an hochgehalten wurde. Es ist die Hoffnung.

Glaube, Hoffnung und Liebe sind bekanntlich für Paulus die wichtigsten Werte überhaupt (1. Kor 13,13). Erst die Hoffnung darauf, dass die Welt sich noch einmal ändern wird, hält Bitten und Wünsche lebendig. Sie macht auch die schwierigsten Situationen ein biss-

chen erträglicher. Und die Hoffnung wird lebendig gehalten durch die Verheißungen eines lebendigen Gottes wie ihn die Menschen der Bibel erlebt haben. Dies hat, finde ich jedenfalls, auf wunderbare Weise der Theologe Jürgen Moltmann in seinem Buch „Theologie der (sic!) Hoffnung“ ausgedrückt. Und mit einem Zitat aus diesem Buch möchte ich schließen:

„Gott ist nicht jenseits irgendwo, sondern er kommt und als der Kommende ist er gegenwärtig. Er verheißt eine neue Welt des umfassenden Lebens, der Gerechtigkeit und Wahrheit und stellt mit dieser Verheißung ständig diese Welt in Frage; nicht weil sie dem Hoffenden nichts ist, sondern weil sie ihm noch nicht das ist, was ihr in Aussicht gestellt ist.“

Jonas Siebenkotten,
Pfarrer

Wunschträume

Markus Rathmer ist 1. Vorsitzender des Rotary Clubs Grafschaft Moers. Der Club organisiert regelmäßig im Rahmen des Rotary Youth Exchange Programms den Aufenthalt von jungen Menschen

in Deutschland. Herr Rathmer ließ uns die beiden untenstehenden Briefe zukommen, die die Vorfrende der Austauschschülerinnen Valentina aus Argentinien und Larissa aus Brasilien erkennen lassen...

Hallo!

Ich bin froh, Sie bald zu treffen. Ich werde am 19. August um 22.20 Uhr in Düsseldorf ankommen.

Mein Wunsch für meinen Besuch in Deutschland ist, neue Leute zu treffen und natürlich etwas über eine andere Kultur zu lernen. Diese Erfahrung ist vollkommen neu für mich, manchmal ein bisschen beängstigend, aber auch aufregend.

Und ich bin sicher, dass diese Erlebnisse mein Leben verändern werden. Ich kann es kaum erwarten, das Abenteuer zu beginnen.

Viele Grüße, Valentina



Hallo alle,

ich heiße Larissa, aber ich mag Lala mehr! Ich bin jetzt 16 Jahre alt und komme aus Brasilien. Dieses Jahr komme ich für ein Jahr mit Rotary Youth Exchange Program nach Deutschland.

Ich habe ein Jahr lang Deutsch gelernt, aber bin ich noch nicht so gut, hahaha! Ich liebe es, Sprachen zu lernen, wie Du sehen kannst. Ich bin eine sehr leidenschaftliche Person und liebe es, neue Leute zu tref-

fen und in neuen Umgebungen zu sein. Ich bin sehr gespannt, mehr über Deutschland zu lernen. Aus der Ferne habe ich den Eindruck gewonnen, dass es eine besondere Kultur und Menschen hat. Und seitdem möchte ich unbedingt dieses wundervolle Land besuchen.

Seit ich ein Kind war, habe ich davon geträumt und mir gewünscht, um die Welt zu reisen, und diese Reise beginnt jetzt.

Ich bin so glücklich, diese Gelegenheit jetzt zu haben, und den Menschen dankbar, die mir geholfen haben, hierher zu kommen. Ich freue mich auf die Menschen, die ich treffen werde, die sicherlich mein Jahr in Deutschland bereichern werden.

Viele Grüße, Lala

Wünsch dir was -

Wir berichten immer wieder sehr gerne über die Evangelische Kinder- und Familienhilfe Krefeld mit dem Kinderheim Bruckhausen und den anderen Einrichtungen. Diesmal fragten wir die männlichen Jugendlichen (16 Jahre & 17 Jahre), die in Wohngruppen im Haus Dojo in Oppum leben, was sie sich wünschen...

...einen
großen
Garten

...reich zu
werden

...dass der Fuß-
weg vor unserem
Haus endlich
repariert wird

...dass es bessere
Jobangebote in
der Umgebung
gibt

...beruflich in der
Lego-Group Fuß
fassen zu können

...eine
neue
Dartscheibe

...eine Media-
Produktions-
Firma aufzubauen

Die Mitarbeiterinnen im Haus Dojo fügten ihre Wünsche an:

...eine Reise nach
Japan machen zu
können

...mehr Zeit mit
meinen Freunden
verbringen zu
können, die wei-
ter weg wohnen.

...dass die Men-
schen miteinan-
der respektvoll
umgehen

Jeniffer Brünker

Wunschlos glücklich?



„Als Kind faszinierte mich die Modellfeuerwehr deutlich stärker als die Modelleisenbahn. Diese Begeisterung für die Feuerwehr war für mich der Türöffner, als ein Bekannter mich mit 19 Jahren zu einem Übungsabend zum Gerätehaus an der Kölner Straße mitnahm. Neun Jahre erlebte ich alle Facetten der Feuerwehr.“

Wenn Burkhard Wißmanns, seit 1998 Löschgruppenführer der Freiwilligen Feuerwehr in Krefeld-Fischeln, zurückblickt, so ist er heute Wunschlos glücklich.

Seit 1984 gibt es die Freiwillige Feuerwehr Krefeld Fischeln und seit 2003 gibt es auch den Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Fischeln. 2009 wurde ein Mannschaftstransportfahrzeug und 2016 ein weiteres Löschgruppenfahrzeug mit Wasser- und Schaummitteltank sowie ein Löschgruppenhilfsfahrzeug angeschafft. Seit 2013 ist mit 54 aktiven Mitgliedern ein Stand erreicht worden, der bis heute gehalten wird. Mit dabei sind fünf Frauen.

Bei Feuerwehreinsätzen zählt die Zusammenarbeit zwischen Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feu-

erwehr vor Ort. 2006 kam es zu einem neunstündigen Großeinsatz aller Feuerwehren wegen eines Industriebrands im Fischelner Thysen-Krupp-Nirosta-Werk und 2012 Großeinsätze bei den Großbränden von Holz Roeren und dem Düngemittelhersteller Compo im Rheinhafen.

2024 wurden einzelne Dachstuhl-, Keller- und Wohnungsbrände ebenso wie Brände in Gewerbebetrieben gemeldet. Im April und Juni wurden zwei Übungen bei „Massenanfall von Verletzten“ (MANV) in Zusammenarbeit mit der FF Opmum, dem Technischen Hilfswerk Krefeld, der Johanniter Unfallhilfe, dem Deutschen Roten Kreuz, des Malteser Hilfsdienstes und der DLRG geübt, sodass diese Einheiten Ende Juni anlässlich der Fußballeuropameisterschaft die Feuerwehr Köln unterstützen konnten. Gott sei Dank, blieb es an dem Tag ruhig und so konnten alle Einheiten, auch die Fischelner, mit spannenden Eindrücken von der EM 2024 wieder zu ihrem Standort einrücken.

Krefeld sei in den letzten Jahren eine eher „ruhige Stadt“, so Wißmanns. Sorgen bereiten Schwelbrände durch weggeworfene Zigarettenkippen und ein Brandstifter,



der es vor allem an Wochenenden im Bereich des Fischelner Rathauses auf Abfalltonnen und Abfalleimer abgesehen hat. Da heißt es auch für die Fischelner: Augen auf.

Aufgrund der innerstädtischen und regionalen Kooperation gibt es leider immer noch genug zu tun. Alle Augen richten sich deshalb auf die Inbetriebnahme des neuen Gerätehauses auf der Erkelenzer Straße. 2022 war der erste Spatenstich erfolgt und im Frühjahr 2025 soll die Eröffnung gefeiert werden. Eine Besonderheit am neuen Standort ist die Kombination aus Feuerwehr-Gerätehaus und einer Rettungswache.

Ein weiterer Hoffnungsträger ist

die Jugendabteilung Fischeln, die seit 2004 eine eigene Einheit ist. Sie besteht aus 16 Jugendlichen sowie 10 Ausbildern. Alle 14 Tage gibt es die Fahrzeug- und Gerätekunde, Übungen mit tragbaren Leitern, den Einsatz-Funk, aber auch gemeinschaftliche Runden beim Grill, den Kickern oder dem Besuch von anderen Feuerwachen.

Unter den Suchworten „Löschzug Fischeln“ finden sich im Internet noch weitere aktuelle Informationen.

*Karl-Heinz Renner,
nach einem Gespräch mit
Burkhard Wißmanns*

Ja, ich will



Als Standesbeamtin vereinigen die Menschen vor mir oft alle ihre Wünsche in das eine kleine, aber bedeutsame Wort „Ja“. Ich sage den Brautpaaren vor dem Ja-Wort gerne, dass sie nun alle Wünsche, alle Hoffnung, alle Erwartungen und alle Gefühle für den Partner in dieses eine Wort legen dürfen. Für den Moment braucht es nicht mehr, als dieses aufrichtige und von Herzen gesprochene „Ja“. Danach haben die Brautpaare den Rest ihres Lebens Zeit, sich alles zu sagen, alles zu teilen und die Liebe miteinander zum Leben zu erwecken.

Aber was sind die Wünsche der Brautpaare, ihre Erwartungen? Ich glaube, am Ende ist es heute nicht viel anders als früher. Der Wunsch, dem Leben und seinen Herausforderungen mit einem Verbündeten zu begegnen, ist sicherlich am häufigsten zu hören. Mir begegnen besonders in letzter Zeit häufiger Paare, die sich schon in der Schulzeit gefunden haben und deren Beziehung das Erwachsenwerden und die Findungsphase des jungen, selbständigen Lebens überdauert hat. Wenn dann eine Ehe geschlossen werden soll, dann liegt der größte Wunsch darin, die Beziehung mit diesem Fest zu krönen und dem treuen Versprechen, weiter für einander da sein zu wollen, einen besonderen Rahmen zu geben. Auch die Tatsache, dass Paare heute oft schon einige Jahre ohne Trauschein zusammen gelebt und schon einige Hürden gemeinsam genommen haben, führt zu diesem Wunsch.

Aber auch der Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit ist nach wie vor wichtig. Wenn ein junges Paar mit Kindern oder dem Wunsch nach solchen heiratet, dann ist es oftmals der Wunsch einen sicheren Hafen für die Kinder und den Partner schaffen zu wollen, der die Paare antreibt.

Aber dann gibt es da auch die anderen Wünsche, die das Ja-Wort so wichtig und bedeutsam machen können: Wenn einer der beiden Partner schwer erkrankt und eine kurzfristige Heirat so etwas wie Frieden mit sich bringt.

Das Gefühl, damit alles wirklich Wichtige geregelt zu haben, den treuen Begleiter abgesichert zu haben und vor allem, die tief empfundene Liebe und Dankbarkeit für den gemeinsam beschrittenen Weg zu zeigen. Ich habe schon einige Paare kennengelernt, die ihren zweiten Frühling gerne als Lebensgefährten erleben wollen, jeder mit seinem Haus oder seiner Wohnung, mit seiner Familie und seiner Geschichte, aber wenn das Alter und die Gesundheit einem zusetzen, dann wächst plötzlich der Wunsch, dem liebgewonnenen Menschen etwas zu hinterlassen, sollte man abberu-

fen werden und sich gegenseitig die tiefe innere Verbundenheit zu zeigen, die das mögliche Loslassen vom Leben erträglicher macht.

Das sind ganz andere Wünsche bzw. Erwartungen als die jungen Paare oftmals haben. Insbesondere die junge Liebe hat ihre romantischen Wünsche und Erwartungen und das ist gut so: Der Prinz oder die Prinzessin in schillernder Rüstung, auf dem stolzen Ross. Also heute: Die Brautleute in großer Robe für den ganz großen Moment im Leben, mit der schicken Limousine und der Feier im



Ballsaal eines Schlosses, wo das Leben und der Beginn von etwas spannendem Neuen mit ungewissem Ausgang gefeiert wird.

Dies sind nur ein paar Beispiele und jeder Leser wird seine ganz eigenen und unterschiedlichen Erinnerungen an die Wünsche und Erwartungen zur eigenen Hochzeit im Herzen tragen. Zusammenfassend will ich aber sagen: Der Wunsch nach Liebe, nach einem Ort, wo man hingehört, wohnt allen inne, egal wann und durch welchen Umstand der Wunsch nach einer Heirat erwachte.

Maike Reiser

Bin ich nur ein Gott, der **nahe ist,**
spricht der HERR, und nicht auch ein Gott,
der **ferne ist?** «

JEREMIA 23,23

Monatsspruch **SEPTEMBER 2024**

Wir...



...haben am 24.8.12 kirchlich in Krefeld geheiratet.

Unser Trauspruch: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark. Alle Dinge lasset in Liebe geschehen.“ Pfarrer Hülsdonk ging in seiner Predigt darauf ein und sagte uns, dass man Mut und Stärke auch in einer Ehe brauche. Und ich behaupte, dass wir uns beide – 12 Jahre später – immer mit Mut und Stärke gegenseitig bestätigten und unterstützten.

„Stark sein heißt auch, stark sein für den Nächsten“ – es gab „leider“ auch schon einige schwere Situationen in unserer Ehe (Tod eines Angehörigen; schwerer Unfall), wo der eine für den anderen stark sein musste. So etwas schweißt unheimlich zusammen.

Auch der weitere Passus des Spruches: „...lasset in der Liebe geschehen“ ist bei uns in den 12

Jahren nicht verfliegen. Für mich kann ich sagen, dass ich keinen Tag bereut habe und mich auf viele weitere freue.

Pfarrer Hülsdonk bemerkte aber auch, dass viele Ehen daran kränken, dass die Partner unrealistische Erwartungen aneinanderstellen. Tatsächlich war unsere „Prüfungsphase“ lange genug, um festzustellen, welche realistischen Erwartungen jeder von uns an den anderen stellen kann und darf.

„Die Sehnsucht stillen und beide gemeinsam darin leben können...“, das war der Wunsch, den uns Pfarrer Hülsdonk mit auf den Weg gab. Diesen Wunsch – so glaube ich – haben meine Frau und ich für uns erfahren, leben und lieben können.

Carsten Schmidt

Lied: Geh unter der Gnade

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen.
Geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.
Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte.
Bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1. Alte Stunden, alte Tage
lässt du zögernd nur zurück.
Wohlvertraut wie alte Kleider
sind sie dir durch Leid und Glück.

2. Neue Stunden, neue Tage
zögernd nur steigst du hinein.
Wird die neue Zeit dir passen?
Ist sie dir zu groß, zu klein?

3. Gute Wünsche, gute Worte
wollen dir Begleiter sein.
Doch die besten Wünsche münden
alle in den einen ein.

Manfred Siebald, 1987



„Geh unter der Gnade“ findet man in weit über 40 Liedersammlungen. Der Verfasser Manfred Siebald zählt zu den sogenannten „Liedermachern“. Dieser Ausdruck hat sich schon lange auch für Auto-

ren sogenannter „Neuer geistlicher Lieder“ eingebürgert, von denen Texte und Melodien stammen. Siebald ist einer der bekanntesten. Mehr als 350 Lieder sind mit seinem Namen verbunden.

Die Einnahmen für seine zahlreichen eigenen Konzerte spendet er für Hilfsorganisationen in verschiedenen Ländern. Organisiert hat alles seine Frau, eine Ärztin. Bereits vor gut zehn Jahren wurde den beiden deshalb das Bundesverdienstkreuz verliehen. Dass Siebald bis zum Ruhestand an einer Universität als Professor für Amerikanistik tätig war, zeigt die Vielfalt der Gaben, die ihm Gott

verliehen hat.

Und auch dieses besondere „Wunschlied“ ist eine deutliche Spur des Segens. Es erinnert uns daran, was Gott uns in alten Zeiten schenkte und in neuen Tagen immer wieder neu für uns bereithält, wenn wir auf Gottes Wort achten und in seiner Nähe bleiben.

Günter Balders (gekürzt)

Vom Wünschen

Zu Weihnachten oder zum Geburtstag durften wir Wunschzettel schreiben, oft wurden sie endlos lang und bunt gestaltet, nach dem Motto „Wünschen darfst du dir alles, aber was du bekommst, steht auf einem anderen Blatt“. Je älter wir wurden, desto kürzer wurden die Wunschzettel, aus dem Christkind wurden die Eltern, und es wurde uns auch bewusst, dass dem Wünschen materielle Grenzen gesetzt waren.

Und heute? Im Alter hat man alles, oft mehr als genug, bzw. man hat das nötige Kleingeld, sich spontan Wünsche zu erfüllen. Statt realer Wünsche hat man Wunschträume nach Frieden, Gesundheit, Geduld, Liebe, Geborgenheit...



Gibt es Menschen, die wunschlos glücklich sind? Wunschlos, ja, aber glücklich? Ich glaube nicht. Wunschlosigkeit kann auch Ausdruck der Selbstaufgabe sein. Wer nichts mehr wünscht, hat kein Ziel, keine Träume mehr, der verschließt sich dem Leben und der Neugier darauf, der traut sich nicht, auch im Alter etwas ganz Neues auszuprobieren. Genau das aber wünsche ich keinem. Es sollten immer ein paar Wünsche übrigbleiben, das erhält uns lebendig.

Ursula Schneider



Wünsche aus dem Seniorenkreis

Unser Redaktionsmitglied Carsten Schmidt fragte die Damen des Seniorenkreises, zwischen 70 und fast 90 Jahren, nach ihren Wünschen...



- Gesundheit, auch für meine Kinder
- Noch einmal mit meinem Mann in der Nordsee baden
- Frieden auf der ganzen Welt. Und dass meine Familie und ich gesund bleiben.
- Mehr Gemeinschaft in der Gemeinde, Ausflüge, ü70 Geburtstagsfeier
- Mehr Liebe unter den Menschen
- Eine Fahrt mit einer Rikscha bis zum Rhein
- Noch ein paar schöne Jahre und dann einschlafen
- Dass ich noch lange meine Mutter habe
- Ich wünsche mir, dass niemand beleidigt ist, nur weil er nicht seinen Stamplatz bekommen hat.
- Ich wünsche mir eine warme Hand – einen Menschen an meinem Sterbebett, der mir seine Hand gibt, damit ich mit der Wärme eines Menschen gehen, sterben kann.



„Hole deine unerfüllten Wünsche aus verstaubten Schubladen heraus. Es lohnt sich, auf deine Wünsche zu hören und ihnen zu folgen; sie gehören zu deinem Leben und wollen dich zu dem führen, wonach sich dein Herz und deine Seele sich sehnen.“

Beate Nuyen

Reparaturarbeiten an der Auferstehungskirche



Vor dem Einzug der Handwerker, die die Wasserschäden in der Auferstehungskirche beseitigen sollen, sind Frau Berte und Herr Schmidt in Aktion.

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinden
Krefeld Süd und Oppum

Redaktion: Ch. Grünhoff, K. Fürhoff, S. Heuberger,
K.-D. Neubauer, K.-H. Renner, C. Schmidt,
J. Siebenkotten, U. Wenk
redaktion@evangelischimsueden.de

Layout: W. Albertz

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen. Leserbriefe und namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: K.-D. Neubauer,
Alt Grundend 14, 47807 Krefeld

Druck: Gemeindebriefdruckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Groß Oesingen

Gesamtauflage: 5500

Die Telefonnummern der Ansprechpartner finden Sie
auf Seite 32-33 • Redaktionsschluss: 19.10.2024

Pfingstgottesdienst an der Geißmühle



Er ist schon ein gutes Ritual – der ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag an der Geißmühle. Auch dieses Mal waren rund 100 Besucher bei strahlendem Wetter der Einladung von Pfarrerin Fürhoff und Pfarrer Russmann gefolgt.

Die „Mühlenspechte“ hatten alles gut vorbereitet: ein großes Zelt war aufgebaut, Sitzbänke waren vorhanden.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von Ivan Kyurkchiev am elektronischen Keyboard begleitet und von Sabine Berte, Küsterin und Mit-

glied des Chors Family of Hope, mit zwei Liedern gestaltet.

Im Anschluss hatten die Mühlenspechte eingeladen, zum einen die Mühle zu besichtigen und zum anderen das frisch gebackene Brot, dessen Korn in der Geißmühle gemahlen wurde, gegen eine Spende zu probieren und einen Laib zu erhalten.

So war es für alle Teilnehmer ein wunderbarer Start in den Pfingstmontag – einfühlend und interessant.



Carsten Schmidt

Das Haus der Familie ist die **Evangelische Familienbildungsstätte** auf dem Westwall 40-42 in Krefeld. Durch Kurse und Projekte wenden wir uns an Menschen jeden Alters, in verschiedenen Familien- und Lebensformen. Als **Mehrgenerationenhaus** bieten wir zusätzlich generationsübergreifende und entlastende Angebote für Menschen im Quartier an.



TAG DER OFFENEN TÜR IM HAUS DER FAMILIE

Wir öffnen am **Samstag, den 14.09.24 von 14:00 – 17:00 Uhr** unsere Türen und nehmen Euch mit auf eine Entdeckungsreise durch das Haus der Familie. An diesem Nachmittag habt Ihr die Gelegenheit unser Team, unsere Räumlichkeiten und unsere vielfältigen Angebote kennenzulernen. Darüber hinaus präsentieren wir Euch abwechslungsreiche Mitmachaktionen, u.a. ein gemeinsames Kochen unter dem Motto „Französische Küche“.

Yoga auf dem Stuhl

Dieser Kurs richtet sich vor allem an ältere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Leichte Entspannungsübungen zur Dehnung werden angeboten, die auch das Ziel haben eine tiefere und gleichmäßige Atmung zu erreichen. Es kann sowohl sitzend geübt werden als auch im Stehen oder Liegen. Die Übungen werden den Anforderungen der TN angepasst und mit diesen besprochen. Es werden keine Vorkenntnisse erwartet.

03.09. – 01.10.24, 17:00 – 18:30 Uhr, 5 Termine, 60€

Koch- und Backclub für Kinder

Du hast keine Lust zu essen, was Mama Dir aufischt? Dann komm zum Koch- und Back-Club und mach es selbst! Gemeinsam wollen wir schnibbeln, backen, kochen und schlecken. Bringe bitte eine Kochschürze mit.

- **21.09.24**
- **05.10.24**
- **09.11.24**
- **14.12.24, 09:00 – 12:45 Uhr, 36 € pro Termin / 144 € insgesamt**



Nähwochenende – für Teilnehmerinnen mit Nähkenntnissen

„Dran bleiben“, das dürfen Sie an diesem Wochenende. Ohne Zeitdruck, ohne lästiges Aufbauen und wieder Wegräumen können Sie sich ganz dem Zuschneiden, Nähen und Bügeln widmen. Nichts soll Sie ablenken und deshalb sorgen wir auch für Ihr leibliches Wohl. Mittagessen am Samstag und Kuchen am Sonntag sind in der Gebühr enthalten.

25.10. – 27.10.24

Fr. 19.00 – 22.00 Uhr

Sa. 10.00 – 13.00 + 14.00 – 15.30 Uhr

So. 11.00 – 15.15 Uhr

83,50 €

Achtsam und entspannt durch den Alltag

Erleben Sie eine erholsame Auszeit für Körper, Geist und Seele. Im hektischen Alltag verlieren wir oft unser Gleichgewicht. Dieser Kurs hilft, innere Unruhe, Gereiztheit und Schlafprobleme zu überwinden und unsere Resilienz zu stärken. Mit Achtsamkeitsübungen (MBSR) entdecken wir unseren Atem neu und finden zu innerer Ruhe. Wir lernen, unseren Körper bewusst wahrzunehmen, Blockaden zu lösen und ein neues Körpergefühl zu entwickeln. Die sanften Klänge von Klangschalen und anderen Instrumenten begleiten uns und fördern das Wohlbefinden von Körper, Geist und Seele. Kleine geführte Klang- und Fantasiereisen laden zum Entspannen ein. Bitte bringen Sie eine Isomatte, eine kleine Decke und warme Socken mit. Bequeme Kleidung ist erwünscht.

07.11. – 28.11.24, 18:30 – 20:00 Uhr, 60 €

Weihnachtsmenü

Bald ist es wieder soweit: Das Weihnachtsfest steht vor der Tür und damit die große Frage nach dem Weihnachtsessen. Überlegen Sie noch, was Sie dieses Jahr kochen werden? Machen Sie es sich einfacher und suchen Sie für Ihr Weihnachtsessen Gerichte aus, die sich gut vorbereiten lassen, so dass Sie nicht den ganzen Tag in der Küche stehen müssen. Mit diesem Menü werden Sie Ihre Gäste verzaubern!

- Meerrettich-Mousse mit geräuchertem Forellenfilet
- Klare Pilzsuppe mit Blätterteighaube
- Gewürz-Entenbrust mit Orangensauce, Ingwerrotkohl mit Mandelkroketten und Maronenknödel
- Lebkuchen-Tiramisu

27.11.24, 18:00 – 21:00 Uhr, 48 €

Kochevents im Haus der Familie

Angebote auf Nachfrage: Kochevents mit Freunden, Familie oder KollegInnen. Zu einem fairen Preis in unserer Küche unter fachkundiger Begleitung. Der Spaß am Kochen, Geselligkeit sowie der Genuss am Essen stehen hier im Vordergrund. Erkundigen Sie sich auf unserer Homepage www.hdf-krefeld.de oder folgen Sie uns auf Instagram und Facebook. Persönlich beantworten wir Ihre Fragen gerne unter info@hdf-krefeld.de oder unter der Telefonnummer 02151 – 39 91 71.

Ihr Team vom Haus der Familie



Förderverein
Adler Königshof

Kultur in der
Markus Kirche
Krefeld-Süd



Foto: Diana Sahakyan

Auf dem Wasser zu singen – Lyrik und Leidenschaft

Klavierkonzert mit Diana Sahakyan

Freitag, 13. September 2024 – Eintritt: 25,- €

19:00 Uhr: Einlass

20:00 Uhr: Beginn Konzert mit Einführung durch Christian Oscar Gazsi Laki,
Kulturredakteur Westdeutsche Zeitung

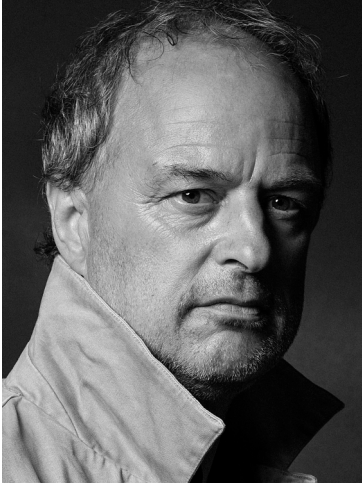
22:00 Uhr: Überreichung des Ehrenpreises für ein Lebenswerk an
Frau Wiebke Billecke, Laudator: Karl-Heinz Renner

Markuskirche Krefeld-Süd · Kölner Straße 480 · 47807 Krefeld

Vorverkauf: Foto Fuchs, Kölner Straße 550,
per E-Mail unter h.krueppel@gmx.de
und www.ticketbande.de (QR-Code)



Krimilesung mit True Crime



Am **Sonntag, dem 10. November 24, um 17 Uhr**, veranstalten die Montagsfrauen im Rahmen der Krefelder Krimitage wieder eine Lesung. Diesmal kommt der Kölner Autor und Kriminalhauptkommissar a.D. Andreas Schnurbusch in die Markuskirche. Er liest aus der lustigen Geschichte „Jeder Schuss ein Treffer“, bevor er mit dem Publikum der Frage nach geht, ob es das perfekte Verbrechen gibt. Gespickt mit Bildern und Anekdoten aus seiner aktiven Polizeizeit genießen wir einen Vortrag mit Bildern und Elementen des True Crime (echte Kriminalfälle). „Wie töte ich meine Schwiegermutter“ ist hier die zentrale Frage dieses kurzweiligen und äußerst unterhaltsamen Vortrags.

Andreas Schnurbusch lebt seit 1969 in Köln, wo er 1979 in den Polizeidienst eintrat, zunächst uniformiert. Er studierte Kriminologie und ermittelte in den Dezernaten Rauschgift, Mord, bandenmäßige Schleusungsdelikte, Falschgeld und Glücksspiel. Wir können uns also auf ein breitgefächertes Kriminalwissen bei der Lesung freuen.

Redaktion: Wann haben Sie gemerkt, dass Sie, neben der Aufklärung von echten Kriminalfällen auch welche schreiben wollen?

Schnurbusch: Ich habe schon seit meiner Jugend Spannungsliteratur gerne gelesen. Als Kriminalbeamter habe ich dann Krimis im Fernsehen und in Büchern oft fachkritisch bewertet. Für den unbedarften Leser und Zuschauer wird die Spannung einer Geschichte in der Regel durch Action, Psychodramatik und Heldentum erzeugt. Ein wahrer Kriminalist löst seine Fälle aber im Team, oft durch akribische Detailarbeit, Intuition und einer gewissen Kreativität. Helden und Einzelkämpfer gibt es bei der Polizei nicht. Ich habe mir daher die Frage gestellt, ob reale Polizeiarbeit und spannende Unterhaltung in einem Roman zu verwirklichen sind? Es geht. Realität und Phantasie kann man gut vernüpfen.

Red: Wie viel „echtes Material“ findet sich in Ihren Büchern?

Sch: Die Geschichten sind grundsätzlich fiktiv, in einzelnen Szenen orientiere ich mich an realen Fällen. Der Roman „Stille Vergeltung“ basiert z.B. auf der international berühmtesten Hahnwaldbande aus

den 60er Jahren, die unter anderem in Köln in Villen einbrach. Die polizeiliche Arbeit (Gespräche unter den Ermittlern, Einblicke in deren Privatleben, polizeitaktisches Verhalten und die Anwendung der Kriminaltechnik) haben einen realen Hintergrund.

Red: Jetzt genießen Sie die Rente, werden wir nun mehr Krimistoff von Ihnen zu lesen bekommen?

Sch: Ich sehe meine Pension nicht als einen Ruhezustand an. Ich gehe jetzt einfach einer anderen Tätigkeit nach. Geschichten schreiben und Vorträge halten ist meine Arbeit. Neuer Krimistoff is on the way.

Karten können beim **Gemeindefest am 22.09.24** am Stand des Büchertrödel der Montagsfrauen erworben werden und danach bei Foto Fuchs.

Christine Beyerhaus und die Montagsfrauen

Gemeindeversammlung

Am **Sonntag, dem 29. September 2024** findet nach dem Gottesdienst um **12 Uhr** die **Gemeindeversammlung** in der Auferstehungskirche statt. Wir freuen uns auf Sie und einen angeregten Austausch!



Gottesdienst zum Reformationstag



Citykirche Krefeld

evangelisch lebendig

REFORMATIONSTAG
31. Oktober
2024

Friedenskirche am Luisenplatz 1

18.00 „Die Worte Christi sind immer treffend“

Gottesdienst mit Predigt von Citykirchenpfarrer Falk Schöller
Orgel: Sun Young Hwang

19.00 **WiederSprechen. Wie die Kirchen die Demokratie stärken können**

- Impulsvortrag von Arnd Henze, WDR-Journalist und Publizist, Mitglied der EKD-Synode
- Auszeichnung für engagierte Christen (Marc-Albrecht Harms, Vorsitzender Gemeindeverband)
- Engagierte Lieder aus bewegten Zeiten (Krefelder Citykantorei unter Leitung von Christiane Böckeler)
- Grußworte

CITYKIRCHE-KREFELD.DE

EVANGELISCHES CITYKIRCHENPFARRAMT KREFELD

Am 31. Oktober gedenkt der Evangelische Gemeindeverband traditionellerweise der Reformation mit Gottesdienst und anschließendem Impulsvortrag und Empfang in der Friedenskirche.

In diesem Jahr konnte Arnd Henze, WDR-Journalist und Publizist, Mitglied der EKD-Synode für den Impulsvortrag gewonnen werden.

Die zunehmende Spaltung der Gesellschaft und die politische Radikalisierung in Deutschland und in vielen anderen Teilen der Welt stellt für die Kirchen, die der Reformation verpflichtet sind, eine besondere Herausforderung dar. Wie können wir als Kirche eine gute Stimme in unserer Gesellschaft sein, wodurch stärken wir die Kräfte, die sich für eine friedliche, soziale und liberale Gesellschaft einsetzen?

Arnd Henze wird uns anregen und ins Gespräch führen. Er selber hat den Titel seines Impulses so formuliert: „WiederSprechen. Wie die Kirchen die Demokratie stärken können“.

Arnd Henze benennt den klaren Auftrag für die Kirche in unserer Zeit – der Evangelische Gemeindeverband wird Menschen auszeichnen, die sich als Christen in unserer Stadt besonders einsetzen.

Die **Güte** des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine **Barmherzigkeit** hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine **Treue** ist groß. «

KLAGELIEDER 3,22-23

Monatsspruch **OKTOBER 2024**

Übersicht zur Presbyterwahl in Oppum

Am **Sonntag, dem 16. Februar 2025**, findet die um ein Jahr verschobene **Presbyterwahl** statt. Gewählt werden darf in der Zeit von 9.30 bis 11 Uhr und von 12 bis 15 Uhr in der Auferstehungskirche. Wir freuen uns auf eine rege Wahlbeteiligung!

Zur Wahl stehen:



Waldemar Ebel



(v.l.) Sinje Michel, Carsten Schmidt, Gülay Glaubke, Sandra Hillesheim und Sabine Berte

Sabine Berte, 47 Jahre alt, 2 erwachsene Kinder, Küsterin unserer Gemeinde, unterstützt aktiv unser Gemeindeleben.

Waldemar Ebel, 73 Jahre alt, intensiver Besucher der Gottesdienste, auch häufig helfende Hand bei Arbeiten innerhalb der Gemeinde, möchte sich jetzt auch im Presbyterium engagieren.

Gülay Glaubke, 64 Jahre alt, Krankenschwester, 2 erwachsene Kinder, Oma, seit rund 24 Jahren im Presbyterium. Sie hat schon in fast allen Aufgabenbereichen gearbeitet.

Sandra Hillesheim, 37 Jahre alt, Leiterin des Jugendzentrums Kagawa. Sie ist ehemalige Mitarbeiterpresbyterin und hat sich jetzt bereit erklärt, weiterhin als Presbyterin der Gemeinde zur Verfügung zu stehen.

Sinje Michel, Lehrerin, verheiratet, 2 Kinder und seit rund 6 Monaten im Presbyterium.

Thomas Käbisch, 46 Jahre alt, seit vielen Jahren Presbyter (ohne Bild).

Carsten Schmidt, 60 Jahre alt, Bankkaufmann, verheiratet, seit 11 Jahren im Presbyterium, verantwortlich für den Oppumer Teil im Gemeindebrief, Fotograf bei vielen kirchlichen Ereignissen.

Presbyterwahl 2025

oder Warum die Gemeinde Oppum erst ein Jahr später wählt als die meisten anderen Gemeinden

Eigentlich war es vorgesehen, dass auch in Oppum, wie in anderen Gemeinden dieses Jahr ein neues Presbyterium gewählt werden soll.

Es war aber schon im Vorfeld bekannt, dass aus unterschiedlichsten Gründen von acht Presbytern fünf sich nicht mehr zur Wiederwahl aufstellen lassen werden. Wir mussten also versuchen, neue Mitglieder zu akquirieren.

Zum Stichtag hatten wir 2697 Gemeindemitglieder, sodass wir wieder acht Presbyter hätten wählen dürfen. Es blieben aber nur drei übrig. Wir haben mit vielen Gemeindemitgliedern gesprochen und auch auf der Gemeindeversammlung im September 2023 war kein Gemeindemitglied bereit, sich als Presbyter wählen zu lassen.

Der Kreissynodalvorstand hat dann Ende September einfach entschieden, dass die Wahl in Oppum um ein Jahr verschoben wird und die Presbyter noch ein Jahr länger im Amt bleiben sollten.

An dieser Stelle hätte ich ein persönliches Gespräch zwischen Frau Dr. Schwahn und dem Presbyterium im Vorfeld für sehr wichtig und hilfreich empfunden. Dazu kam es aber leider nicht. Warum auch immer?

Stattdessen ging es zunächst einmal so weiter.

Am neuen Stichtag, der angibt, wie viele Gemeindemitglieder die Gemeinde Oppum hat, wurde mit 2500 Gemeindemitgliedern aufgezeigt, dass die Zahl der notwendigen Presbyter auf sechs zurückging.

Nach nochmaligen intensiven Gesprächen waren wir froh darüber, dass sich Frau Michel und Herr Ebel bereit erklärten im Presbyterium mitzuarbeiten.

Bedingt dadurch, dass wir unser Jugend- und Gemeindezentrum in andere Hände gaben, wurde Frau Hillesheim als weiteres Presbyteriumsmitglied frei.

So stehen nun am 16.2.2025 sechs Kandidaten zur Wahl für das neue Presbyterium. Das freut uns sehr!

Es ist aber mehr als traurig, wenn man erkennt, dass es innerhalb der Gemeinde fast unmöglich ist, 3 % aller Mitglieder für die Gemeindearbeit zu begeistern. Traurig ist es auch zu erkennen, dass innerhalb eines Jahres die Gemeinde rund 200 Mitglieder verloren hat. Das lässt im Umkehrschluss vermuten, dass es Gemeindemitgliedern egal ist, was aus ihrer Gemeinde wird.

Da muss man sich fragen „Quo vadis Oppum?“

Carsten Schmidt

VERANSTALTUNGEN

Was?	Wann	Wo?	Ansprechpartner/Tel.
Sport/Bewegung			
Gymnastik/Erwachsene	MO, 10.00 Uhr	A	Fr. Engel (541684) Fr. Dierks (547986)
Gymnastik/Frauen	DI, 18.30 Uhr	K	Fr. Scheuer (547853)
Gymnastik	MI, 19.00 Uhr		Fr. Schmenke (mit der VHS)
Krabbelgruppe	MI, 9.30 Uhr	A	Fr. Segets (547352)
Rhythmikgruppe der Lebenshilfe	DO, 16.00 - 18.00 Uhr	A	Fr. Hülsmann (0163/2551410)
Tanzmäuse (3 - 6 J.)	SA, 10.00 Uhr	A	Fr. Downey (156447)
Tanzmäuse (7 - 10 J.)	SA, 10.45 Uhr	A	
Yoga in der ASK	DI, 18.00 Uhr		Fr. Schmenke
Yoga-Gruppe	MI		
Geselligkeit/Miteinander			
Altenclub	DO, 14.30 Uhr (14-täglich)	K	Fr. Fingland (540685) Fr. Jödicke-Rieger (543745)
Seniorenkreis	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Wehner (1533354) Fr. Käbisch (547795)
Det & Dat	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Daum (548705) Fr. Günther (542863)
Skat-Treff	DO, 15.00 Uhr (14-täglich)	A	Hr. Schweminski (557671)
Quilt-Treff	DO, 18.00 Uhr	A	Fr. Fingland (540685)
Nähkurs f. Kinder	DI, 16.45 - 18.30 Uhr	A	Fr. Dorscheid (01578/2990192)
Nähkurs f. Erwachsene	DI, 18.45 - 21.00 Uhr	A	
Grüne Witwe	Jdn 1. SA im Monat 15.00	A	Fr. Hüsgen (481333)
Musik			
Donkies Big Band	MO, 19.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Family of Hope	MO, 20.00 Uhr	A	Fr. Klein-Thauer (546702)
Rock am Ring-Inklusionsband	DO, 18.00 Uhr	A	Hr. Rieger (543745)
Musical Stage 18	FR, 18.30 Uhr (14-täglich)	A	Fr. Pisano (4189428)

A: Auferstehungskirche K: Kreuzkirche

Wir warten aber auf einen neuen
Himmel und eine **neue Erde** nach seiner
Verheißung, in denen **Gerechtigkeit**
wohnt. »

2. PETRUS 3,13

Monatsspruch **NOVEMBER 2024**

Gemeindeadressen

Pfarrerin	Katrin Fürhoff Grotenburg Str. 45	☎ 02151/543 386 ✉ 47800 KR
Küsterin	Sabine Berte Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181 ✉ 47809 KR
Gemeindezentren	Oppum@Ekir.de www.Oppum.Ekir.de	
Auferstehungskirche	Buschdonk 42a	☎ 02151/542 121
Kreuzkirche	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Ev. Tageseinrichtung für Kinder	KiTa-Thielenstrasse@ev-gv.de www.Ev.KiTa-Thielenstrasse.de	
Leitung	Heike Abel Thielenstr. 29	☎ 02151 544 792
Ökumenische Kinder- und Jugendarbeit	Oppum-Youth@.Ekir.de www.Oppum-Youth.de	
Ev.: Sandra Hillesheim	KAGAWA Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Rk.: Ursula Hakes	CASABLANCA Hauptstr. 24	☎ 02151/558 520
Presbyter/innen		
Claudia Becker	Schlosserstr. 30a	☎ 02151/776 245
Sabine Berte	Buschdonk 42a	☎ 02151/540 181
Gülay Glaubke	Fr.-Menges-Gasse 4	☎ 02151/546 645
Kilian Groteguth	Hochfelder Str. 107	☎ 02151/789 81 56
Sandra Hillesheim	Thielenstr. 34	☎ 02151/544 775
Thomas Käbisch	Arndtstr. 62	☎ 02151/410 68 67
Sinje Michel	Herbertzstr. 135	☎ 02151/416 15 97
Dieter Pielensticker	Weiden 32	☎ 02151/542 302
Carsten Schmidt	Sandberg 50	☎ 02151/157 29 99
Brigitte Weien	Im Heimgarten 5	☎ 02151/557 857
Gemeindeverwaltung	Gemeindebuero@ev-gv.de www.Gemeindeverband-Krefeld.de	
Gemeindeverband	Westwall 40-42	☎ 02151/479 46-0 ✉ 47798 KR

PREDIGTPLAN

09/24 - 11/24

LUTHER
LUTHERPLATZ 27

9.30 Uhr

MARKUS
KÖLNER STR. 480

10.30 Uhr

AUFERSTEHUNGSKIRCHE
BUSCHDONK 42A

11.00 Uhr

01. September	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten/A Anmeldung Konfis	Fürhoff/A Miriamsonntag
08. September	Grünhoff/A	J. Siebenkotten	Krebbbers
15. September	Matinee 11 Uhr	I. Siebenkotten/T 17 Uhr: Grünhoff/Mer- tens ökum. Vesper	Pleger
22. September	gem. GD in Markus	Grünhoff und J. Siebenkotten GD zum Gemeindefest	Fürhoff
29. September	gem. GD in Markus	J. Siebenkotten	Fürhoff/A FamGo zum Erntedank
06. Oktober	gem. GD in Markus	I. Siebenkotten/A FamKi zum Erntedank	Krebbbers/A
13. Oktober	Fürhoff/A	Grünhoff Eröffnung KiBiWo	Fürhoff
20. Oktober	Matinee 11 Uhr	Grünhoff/T	Stockkamp
26. Oktober (Samstag)		J. Siebenkotten Predigt 18 Uhr St. Clemens mit Kanzeltausch	
27. Oktober	Grünhoff	J. Siebenkotten (Litur- gie) m. Kanzeltausch	Grünhoff
03. November	gem. GD in Markus	Stockkamp/A	Fürhoff/A
10. November	Grünhoff/A	I. Siebenkotten/T FamKi, Anmel- dung zum Krippenspiel	Fürhoff
17. November	Matinee 11 Uhr	J. Siebenkotten	Fürhoff
24. November (Ewigkeitssonntag)	Brüggemann- Diederichs	Grünhoff und J. Siebenkotten/ Verstorbenenedenken	Fürhoff
01. Dezember (1. Advent)	gem. GD in Markus	Grünhoff/A mit Chor	Krebbbers/A
08. Dezember (2. Advent)	Grünhoff/A	I. Siebenkotten/T FamKi	Fürhoff/A mit Chor
15. Dezember (3. Advent)	Matinee 11 Uhr	J. Siebenkotten	Fürhoff FamGo
22. Dezember (4. Advent)	I. Siebenkotten	Stockkamp	I. Siebenkotten

T = Taufe, FamGo = Familien-GD • A = Abendmahl, FamKi = Familienkirche •
WiKi = Winterkirche im Gemeindesaal



ERNTEDANK

MEIN LEBEN IST NICHT NUR
MÜHE UND ARBEIT, ES IST AUCH
FÜLLE UND GLANZ. DA HABE ICH
VOR LANGER ZEIT EINEN KLEINEN,
FAST VERGESSENEN ANSTOSS GEGEBEN.
HABE EIN SAMENKORN IN DIE
ERDE GELEGT, EINE IDEE ENTWICKELT,
EIN PAAR WORTE GESAGT.
ÜBERWÄLTIGT STEHE ICH NUN VOR
DEM, WAS ENTSTANDEN IST.

UND DAS HERZ FLIESST ÜBER, NOCH EHE
DER MUND ES AUSSPRECHEN KANN.

DANKE!

TINA WILLMS

Ich bin bei dir



Bild: Anne Mahr

**12. Ökumenischer Patientengottesdienst
zur Stärkung von kranken und gesunden Menschen**

Samstag, 2. November, 17 Uhr
Lutherkirche, Lutherplatz, 47805 Krefeld



in
Kooperation
mit



FeG  Krefeld